

Boston

645. Tagebuch

A) MDB BOSBACH

B) NOTWENDIGKEIT GERECHTER EIGENTUMSVERTEILUNG
UND ENTSPRECHEND CHRISTLICH ORIENTIERTER POLITIK
(S. 5)

C) ZUM TERRORVERBRECHEN IN BOSTON (s. 12)

D) NEUERLICHE INTERNET-WALLFAHRT NACH SÜDKOREAS
EUCARISTISCHER GNADENSTÄTTE NAJU (S. 18)

A)

Meine Frau findet Herrn Bosbach sympathisch, verständlicherweise; denn seine Stimme ist recht angenehmen Klangs, daher wir spontan hinhören, ergreift er das Wort, wozu heutzutage das Fernsehen - mit Abstand hinterdrein das Internet - früher nie gekannte Möglichkeit bietet. Freilich, immer wieder zeigt sich: was eines Menschen Stärke, erweist sich prompt auch als dessen Schwäche, desto besonders wunder Punkt, auch Achillesferse genannt.. Um die einladende Faszination der Stimme eines Menschen, nicht zuletzt eines Politiker, wissen auch dessen Gegner, im Falle des Herrn Bosbach eines einflussreichen Mitstreiters aus der eigenen CDU-Fraktion. Es ging seinerzeit durch die Presse, als dieser politische Kontrahent ihn einer wesentlichen Meinungsverschiedenheit wegen abkanzelte mit den Worten, er würde ihm am liebsten "eins in die Fresse hauen.", was nicht gerade im Sinne eines Schmeichelwortes gemeint. Politik ist halt die Domäne des, mit Friedrich Nietzsche geschrieben, "Willens zur Macht", der Politik, die auf weite Strecken hin Machtpolitik. Der Machttrieb zählt neben Sexualität und Besitztrieb zur Trinität menschheitlichen Trieblebens. Der Trieb treibt,, treibt in der Hitze des Gefechtes Beleidigungen auf die Zunge, die schon auch pimitiv anmuten können. Den Trieb treibt es, seelisch, nicht zuletzt geistig sublimiert zu werden - um dann als Trieb, z.B. als Machttrieb, besonders gefährlich sich auswirken zu können.

Höre ich mir also dieser Tage gemeinsam mit meinem Ehegesponst ein Fernsehinterview mit Herrn Bosbach an - das mich besonders aufhorchen lässt, und zwar der Ungewöhnlichkeit seiner Geistlichkeit wegen, die an Bedeutung die einer bestimmten politischen Aussage weit überwiegen kann. Wir bekommen nämlich zu hören, er leide an Prostatakrebs im

fortgeschrittenen Stadium, daher der Arzt nicht hätte umhingekehrt, ihn vor falschen Hoffnungen zu warnen. Sage ich mir spontan: falsche Hoffnung kann es nur geben, gibt es zuvor berechtigte, wie ich von einer rettenden Oase in der Wüste nur träumen kann, weil es diese in Tatsache geben kann, wenn auch nur als Ausnahme von der traurigen Regel. Damit befinden wir uns bereits in medias res unserer Kontemplation. Denn die Frage, ob eine bestimmte Hoffnung berechtigt ist oder lediglich eine fatale Illusion, die ist von letztmöglicher, also direkt schon religiös-metaphysischer Dignität, an deren Beantwortung der Sinn unseres Menschenlebens hängt. Die Frage, die Menschen seit Ursprung her beschäftigten und bis heute, überhaupt bis zum Ende der Welt nicht loslassen wird, die erkundigt sich nach Berechtigung unserer Hoffnung aufs persönliche Weiterleben nach dem Tode, worauf z.B. der axiologische Beweisgang fusst, der ein solches postuliert, weil so nur jene ausgleichende Gerechtigkeit gegeben sein kann, die hienieden in unseren überwiegenden existentiellen Fällen nicht zu finden ist. Ob sie dringlich wird z.B. im Falle des Herrn Bosbach, entzieht sich meiner Kenntnis. Sicherlich wird dem Katholiken die Hoffnung aufs Weiterleben nach dem Tode hilfreich sein, sich Gottes Willen zu fügen.

Was meine Frau und mich zunächst einmal überrascht ist eine Feststellung; die zeigt, wie Schein und Sein sich unterscheiden können, in diesem konkreten Falle positiv gesehen. Dem äusseren Auftritt und der Eloquenz nach geurteilt, scheint Herr Bosbach ein Ausbund an Gesundheit und kraftvoller Lebendigkeit, das glatte Gegenteil eines todgeweihten Menschen. Aber kann das wirklich so verwundern? Ist der Politiker, der sich freimütig vorstellt als ein Todgeweihter, ist er nicht beispielhaft für uns alle - keineswegs nur für den Schreibenden, den 86jährigen, dessen anstehende Lebensjahre vielleicht so gerade noch an den Fingern einer Hand abzählbar. Als in antiker Zeit Gladiatoren in den Ring traten, begrüßten sie den anwesenden Cäsar mit: Morituri te salutant: wir Todgeweihten grüssen Dich, wobei sie sich, wider ausdrücklichen Willen, als Sprachrohr von uns Menschen vorstellten, deren Leben nach Ausweis der Biologie vom ersten Atemzug an so etwas ist wie eine Bewegung auf den Tod. hin So gesehen steht auch Herr Bosbach im Fernsehinterview als Ausnahmeerscheinung gleichwohl beispielhaft für uns Menschen allesamt. Ja, es ist sogar mit einiger Sicherheit vorauszusagen: nicht wenige Raumgenossinnen und Zeitgenossen, die's jetzt noch nicht ahnen, werden vor ihm, dem Todkranken, sterben. Auch das wussten die alten Lateiner: Der Tod ist gewiss, s ungewiss nur die Todesstunde. Strotzen wir auch zurzeit noch vor Gesundheit, die Krankheit zum Tode erwartet uns, unweigerlich.

Erwägen wir dieses, spricht Herr Bosbach mit seiner Existentialität -

ihm selber unbewusst - das trefflichste WORT ZUM SONNTAG, das ich je gehört. Damit ist indirekt besagt, was Herr Bosbach in einem Interview bewusst sagt, nämlich: "vielleicht wäre ich doch besser zumindest einmal im Jahr statt auf den Tennisplatz zur Vorsorge gegangen" Diese Aussage ist der Predigt genug, besagt doch in letzter Instanz: rechtzeitige Vorsorge für einen guten Tod ist dringend anzuraten - wozu z.B. am eigens so genannten Aschermittwoch das Aschenkreuz mahnt. Der todgeweihte Politiker kann uns typisch stehen dafür, wie der Tod nicht aus eines Menschen Leben ausgeklammert, als scheinbar gar nicht vorhanden abgetan werden darf, wie das heutzutage weithin gangundgäbe ist. Er kann auch gar nicht wirklich vergessen werden.. Im Gegensatz zum Tier weiss der Mensch um die Unumgänglichkeit seines Sterbenmüssens, über welches typisch menschheitliche Vorauswissen, dessen Aprioriwissen, der Mensch sich sogar Gedanken machen kann,unbedingt auch soll, sogar solche übers persönliche Weiterleben nach dem Tod und die Notwendigkeit der Vorbereitung eben darauf - welcher Meditation der Mensch natürlicherweise fähig ist, weil er eben von Natur aus religiös veranlagt und entsprechend nachdenklich begabt ist. Aus dem Internet erfahre ich, unlängst erst gab Herr Bosbach uns ein Zeichen dafür, wie wir im Sinne des alten Kirchenliedes "mitten im Leben vom Tod umfungen sind Für eine Versammlung politischer Freunde sei für diese eine "Schrecksekunde" eingetreten, als er nämlich mitten im Vortrag zusammenbrach, zeitweise das Bewusstsein verlor. - Ich entsinne mich: Vor Jahren ereilte mich vor dem Fernseher ein Schlaganfall, der mir das Bewusstsein nahm. Gott sei Dank war meine Frau anwesend, um früh genug ärztliche Hilfe zu bemühen, die mich mithilfe von Spritzen aufwachen liess. Wieder zu mir gekommen, staunte ich verwundert auf, als vor mir ein Notarzt stand und zwei Arzthelfer, daher ich - direkt lächelnd - anfragte: "Was haben wir denn jetzt?!" Im Rückblick sagte ich mir: diese Frage hätte ich bestimmt ebenfalls gestellt, hätte damals meine letzte Stunden bzw. Minute geschlagen und ich mich im Jenseits wiedergefunden, den guten Engel zur Rechten, den Teufel zur Linken, die sich im Streit ums Vorrecht über meine Seele vorstellten. - 'Was haben wir denn jetzt?'. In gewisser Hinsicht hatten mittelalterliche Denker ihr Partialrecht, als sie lehrten, die Ewigkeit sei ein einziges 'Jetzt'. Freilich, wie's in diesem 'Jetzt' jetzt nach meinem Tode zugegangen wäre, wie himmlisch oder höllisch, das hätte ich wohl schnell erfahren. Zumeist kommen wir wohl mit der jenseitigen Läuterungsstätte noch heil davon, jedenfalls mit Ausblick auf Heilung, alsdann himmlische, die zur ewigen Gesundheit. Die Hölle freilich ist eine ewige Krankheit, die schwer leiden lassen kann..

'Mitten im Leben wir vom Tod umfungen sind'. Das kann daran denken lassen, wie uns unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus einschärfte,

Er könne jederzeit wiederkommen, und gerade dann, wenn es nicht erwartet wird. Das bedeutet uns u.a.: Nach dem Tode erwartet uns ein Einzelgericht, wird uns der Herr entgegenkommen, hoffentlich möglichst entgegenkommend. Jedes Einzelgericht mit dem Auftritt des Herrn ist eine Vorwegnahme des Jüngsten Gerichtes, also auch der verheissenen "Wiederkehr des Herrn", der baldigen, so bald wie das Leben nur kurz ist im Vergleich zur weltlichen Relativunendlichkeit, beinahe ein Nichts im Vergleich zur Ewigkeit und deren Absolutunendlichkeit.. Einzelgericht und Weltgericht gehören zusammen, untrennbar wie Mikro- und Makrokosmos, wie Individuum und Gemeinschaft innerhalb unserer universalen Menschheitsfamilie. Wie oft ganz plötzlich die erwähnte "Schrecksekunde" des Zusammenbruchs zum Tod des einzelnen Menschen, so auch, betonte der Herr, die Wiederkehr des Weltallerlösers. So sollen wir uns beides immerzu vor Augen halten, aufs sorgfältigste, wie es sich für den wichtigsten Augenblick unseres Lebens, für dessen Lebensende ziemt. Dazu hält übrigens nicht zuletzt das Osterfest an, das uns den Ausruf des Völkerapostels wiedererleben lässt: "Tod, wo ist dein Sieg, Tod wo ist dein Stachel", wie wir nachvollziehen des Apostels Wort: "Zwar drückt das unabänderliche Todeslos uns nieder, doch die Gewissheit zukünftiger Auferstehung richtet empor - worüber wir im vorausgegangenen Tagebuch ergiebiger reflektierten.

"Vorsorge" also im geistlichen Sinne soll unbedingt angebracht sein. In diesem Sinne ermahnt uns Christus: sammelt euch Schätze, die im Himmel nicht inflationieren, unvergänglichen, da ja ewiges Wertes sind. Sammeln wir sie? Zumal durch Bewährung der Pflichten, die uns jeweilige Berufsethik als 'Sollensgebot' vor Augen stellen. Herr Bosbach bemüht sich darum in ausgesprochen intendierter 'christlich orientierter Politik. Hielten wir es mit damit verbundenen Aufgaben in Wort, aber auch in Tat, praktizierten wir christliche Nächstenliebe, nähert sich die Menschheit stante pede auf konkrete Weise jenem Paradies, das uns auf Kalvaria - also liebevoll genug - prinzipiell bereits wiedererworben wurde, sogar in Vollendung, die Zugriff zur Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis, zur Eucharistie ermöglicht. . - Über des Herrn Bosbach politische Schwerpunkte ist mir weniger bekannt. Sie sollen hier in unserem vor allem geistlich gemeinten Zusammenhang auch nicht eigens zur Diskussion stehen. Wahlkampf gehört hier nicht hin, hier, wo über den 'Todgeweihten' noch kein Nachruf zu verfassen, aber ein Vorabruf zur Vorbereitung aufs Sterben schon. Kennen wir auch das Geburtsdatum eines Mitmenschen, im Falle des Herrn Bosbach 1962, so natürlicherweise noch nicht dessen Todesdatum, obwohl das so sicher wie das berühmte Amen in der Kirche. Wir sind halt die Sterblichen, die sterben müssen, um in die Unsterblichkeit eingehen zu dürfen. Christus und später auch sein Paulus bemühen das Gleichnis vom Samenkorn, das

in die Erde fallen muss, um die Prozedur jenes Absterbesvorgangs durchzustehen, ohne die keine reife Frucht uns erwachsen kann. Auch im Paradies soll es dieses Absterben zum Übergang zur Vollendung hin bereits gegeben haben, aber schmerzlos, so wohl ohne jede Ungewissheit übers Weiterleben nach dem Tode, ohne faustische Beunruhigung., die uns "schier das Herz zerbrennen lässt." In der Erbsündenwelt stehen wir weithin unter dem Fluch, den auch des oftmals qualvollen Sterbenmüssens, dem durch sog. Euthanasie zu entgehen wenig sinnvoll erscheinen kann, glauben wir an die Möglichkeit jenseitigen Läuterungsortes, der uns für hienieden zgedachte Leiden nachholen lässt, dort schliesslich sogar in übernatürlich gesteigerter Überdimension, daher Euthanasie für einen Christgläubigen wohl nicht infragekommen darf. Unlängst beglückwünschte ich einen 20jährigen zum Geburtstag, sagte: bin ich 20, kann ich normalerweise schon sagen: wollen mal sehen, was in der Welt los ist, wenn ich nochmal so alt bin - um lachend hinzuzufügen: für mich als 86jährigen so etwas zu sagen, ist wohl schon kritischer. - Ja, so muss ich mir im nachhinein sagen: Unsereins könnte sich sagen müssen: Gott sei Dank brauche ich jene Mühsale nicht mehr auszustehen, wie sie uns in unserer eigenen Jugend quälen mussten, aber obs sich das auch unsere Vertreter der heute jüngeren Generation sagen dürfen, das haben wir noch nicht schriftlich. Heute schon greift in nächster europäischer Nachbarschaft Arbeitslosigkeit um sich, die den Jugendlichen schon das Leben zum Fegefeuer auf Erden werdenlassen kann. Gestern abend noch (12.4.13) hörte ich mir im Sender Phönix das Interview mit einem Wirtschaftsfachmann an, der sich auch über unsere eigene deutsche Aussichten nicht einschränkungslos beruhigend zu äussern vermochte. Auf Poltiker a la Bosbach können noch schwere Aufgaben zukommen, hoffentlich nicht einmal sogar unheimlich schwere. Herr Bosbach selbst, ist er verschieden, wird seine alte Arbeitswelt sicherlich vom Jenseits aus nach Kräften unterstützen mögen, was ihm gewiss auch gestattet sein dürfte.

Aus dem Internet ist noch zu entnehmen: eine kaputte Herzsonde hätte auf einem Parteitag fälschlicherweise an Bosbachs Defibrillator gemeldet, sein Herz schlage nicht mehr, - Dürfen wir kommentieren: Lt. Volksweisheit leben Totgesagte besonders lang? Zu wünschen wäre es ihm, wohl auch seinen Parteifreunden. Der defekte Herzschrittmacher jedenfalls wurde inzwischen erfolgreich ausgetauscht.

B)

Wir schrieben vor einiger Zeit: Der Steuerzahler, z.b.B. der Deutsche, wird sich sagen, gewiss mit einigem Recht, warum soll ich mit geradestehen für milliardenschwere Flüchtlinge, die sich als so etwas erweisen wie 'vaterlandslose Gesellen'? Für solche Zumutung wird sich der Normalbürger bedanken. Fühlt sich ein Christenmenschen auch

verpflichtet der Aufforderung Christi, aus Gottesliebe unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst, die Nächstenliebe also zum Prüfstein der Echtheit unserer Gottesliebe werden zu lassen, so sind wir damit nicht aufgefordert, unseren Nächsten mehr zu lieben, als uns selbst, indem wir z.B. dem gesunden Menschenverstand spotten, für Milliardäre uns selbstlos zu zeigen. - An diesem Beispiel zeigt sich, wie die ganze derzeitige Weltwirtschaftskrise verwurzelt ist in einem Kapitalismus, der in seiner Einseitigkeit nicht des kreativen Gegensatzausgleiches mit dem Sozialismus fähig sein wollte - doch nunmehr stärker und stärker sich genötigt sieht zu eben diesen Schritt hin zur Synthese weltzerstörerischer Extreme zum sicherlich gottgewollten Ausgleich der Gegensätze..der einzig geeignet, dem zerstörerisch Extremisten den Stachel, sogar den des Fallbeils der Guillotine zu nehmen. ..

Heute nun, 15.4.13, finden wir uns überrascht von einer Ausgabe des "SPIEGELS, der leitartikelt: "Die Armutlüge. Wie Europas Krisenländer ihre Vermögen verstecken." Der Artikel fragt an : "wie gerecht ist die Euro-Rettung, wenn die Menschen in den Nehmerländer reicher sind als die Bürger der Geberländer, und zieht die Folgerung: "Die Neuverteilung der Lasten ist überfällig." Die wissenschaftlich ausgewiesenen Fakts, die das Nachrichtenmagazin zur Beweisführung vorlegt, sind in der Tat überraschend - was noch verstärkt wird durch die Behauptung: "Würde die Steuermoral in Südeuropa genauso gut wie im Norden des Kontinents sein, hätten die Krisenstaaten ihre Probleme rasch gelöst" - was aus unserer Sicht hier besagt: fänden wir zur rechten Synthese zwischen den Wirtschaftssystemen, könnte der Friede, der sogar der Weltfriede, als gesichert angesehen werden --- und wir bräuchten nicht uns angesichts um sich greifender Neubelebung Weimarer Verhältnisse erneut eine Arbeit wie die des Max Schelers über "Die Ursachen des Deutschenhasses" zu unterhalten.Sehr schnell müsste sich eben herausstellen, wie die Deutschen nicht als Sündenböcke bemüht werden dürfen, wie die Hauptverantwortlichen für die Weltfinanzkrise in Vertretern aus den Reihen eigener Volksgenossen.z.b. der Griechenlands, zu suchen und unschwer auch zu finden sind. Der SPIEGEL-Artikel endet mit einem Zitat des Brüsseler Ökonomen Wolff: "Es wird einmal mehr deutlich, wie ungerecht das Vermögen auch in Deutschland verteilt ist... Die Euro-Rettung wäre vollends ad absurdum geführt, wenn am Ende der vergleichsweise arme deutsche Durchschnittshaushalt den griechischen Superreichen vor höheren Steuern bewahrte." - Was ich mir früher mit meinen Laienverstand gesagt hatte, hier finde ich des Fachmanns Bestätigung. Quod erat demonstrandum!

Was mich also aufstutzen lässt ist der Hinweis darauf, wie die Weltwirtschaftskrise in der Hauptsache kausiert ist in "UNGERECHTER" Verteilung des Eigentums.

In "ungerecht" steckt "gerecht". Damit sehen wir uns verwiesen auf eine der Kardinaltugenden. Das Wort "Gerechtigkeit" ist seit eh und je ein Zentralthema der Philosophie, vom Ursprung her vor allem der Theologie, der Religion - was klarmachen kann, wie höchst ungerecht es ist, damit verbundene Postulate als "Neiddebatte", also als Ausdruck überkompensierter Minderwertigkeit abzutun, als etwas, was der 'Gerechtigkeit' zuwider ist. Was da in Wirklichkeit vorliegt, ist ein Beleg dafür, wo es hinführt, wenn wir es gleich Herrenmenschphilosoph Nietzsche halten wollen mit einer "Umwertung der Werte" - was nicht ausschliesst, solcher Kritik, wie sie Nietzsche z.-B. gegen listige Verdrehung der christlichen Demut ins Treffen führt, gutzuheissen, wengleich sich entschieden dagegen zu verwehren ist, diesen partialwahren Befund die ganze Wahrheit sein zu lassen, ihn als Argument gegen Demut überhaupt gelte zulassen, also, mit dem Volksmund zu sprechen, das Kind mit dem Bade auszuschütten, indem wir Entartung mit ihrer Artung identifizieren, was dann selber eine besonders schlimme, wenn nicht sogar die schlimmste Entartung ist, eine, die teuflisch werden kann, da der Satan als Meisterstrategie es liebt, seine verdammten Lügen mit einleuchtenden Partialwahrheiten zu tarnen. .

Wo in der Welt des Religiösen verwurzelt moralisches 'Sollens' gebot, da erfolgt Hinweis auf Praxis, also nicht zuletzt auf Politik und deren Weltgeschichte., eben damit Belehrung über hochtragische Folgeerscheinungen oftmals himmelschreiender Apokalypsen, vergleichbar z.B. der Grossen Französischen Revolution und der russischen Oktoberrevolution usw. Da geht's praktisch, also nicht mehr platonisch-akademisch zu, wobei allerdings nachzuweisen, wie philosophische Theorien a la Rousseau und Voltaire oder Marx entscheidend mit Grund, leider auch Abgrund legten zu solchen revolutionären Praktiken. Kierkegaard, der Vater des Existentialismus, forderte: die Wahrheit liegt in der Existenz, nicht im Objektivismus, wobei seine persönliche Existenz bewies, wie teuer ihn persönlich seine profetischen Lehrrollen zu stehen kamen, was für nicht wenige Denker gilt, die um ihre Existenz ringen mussten. Das ist Spiegelbild dafür, wie's zuletzt im politischen Pragmatismus 'existentiell' zugeht, wie die philosophischen Existentialisten Politiker werden. Da nun wo's um praktikable 'Gerechtigkeit' und Kampf um entsprechend gerechte Vermögensverteilung geht, um Beseitigung von Ungerechtigkeiten, droht prompt erneut schwere Ungerechtigkeit, z.B. wenn Revolutionäre revoluzzerisch masslos werden, um - lies mein Stalindrama! - ihrer selbst unbewusst sich selber mit Zaren und ausbeutenden Kapitalisten auf eine Stufe zu stellen, um sich solcherunart zu entlarven, weil sie 'existentiell' beweisen, wie es ihnen vorher gar nicht um echt ideale Gerechtigkeit ging sondern um eigensüchtige Selbstbereicherung. Wer aus ungerechtem

Ressentiment, also aus 'Neid' lebte und brutaleogistisch kämpfte, entlarvt sich selber, beweist die Wahrheit des Wortes quidquid cognoscitur ad modum cognoscentis cognoscitur, was immer erkannt wird wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden, was darauf verweist, wie meine Subjektivität in ihrer Existentialität prädestiniert sein kann, bestimmter objektiv gültiger Wahrheiten besonders treffischer ansichtig werden zu können, wobei wir uns aufgrund solcher Subjektivität ständig der Gefahr des Subjektivistisch-Unsachlichen ausgeliefert sehen müssen, um darüber Gefahr zu laufen, echte Objektivität aus den Augen zu verlieren. Bekämpft der Mensch Ungerechtigkeit, dann ebenfalls seine eigene Anlage zur Lasterhaftigkeit, dies mit Vorliebe unter farisäischer Tarnung der Selbstlosigkeit. So muss politisches Bemühen als Forderung nach kreativer Mitte verbunden sein mit christlicher Nächsten- und ggf. auch Feindesliebe, um wirklich gerecht werden zu können. So nur kann Weltfriede und Wiederannäherung ans eigentlich prinzipiell bereits wiedergewonnene Paradies gelingen. Besitz- und Rangunterschiede sind etwas uns Natürliches und entsprechend Notwendiges, aber doch nicht als Unterschied von bettelarm und steinreich. Bei solcher Ordnung bzw. eben Unordnung führt der an sich ausgleichbare Gegensatz von Arm und Reich zum scheinbar nicht ausgleichbaren Widerspruch, der nur allzuleicht revolutionär gewaltsam ausarten kann, um in diesem Teufelskreis gegenseitiger Ungerechtigkeiten als Hölle auf Erden Vorspiel zu schaffen zur Hölle in der Ewigkeit selbst, in der alle Ungerechtigkeit ihren Gipfel findet. Ist der axiologische Beweisgang für persönliche Unsterblichkeit nach dem Erdentode aufgrund nur im Jenseits zu erwartender wahrer Gerechtigkeit stimmig, involviert er: also muss es dort auch im Zuge ausgleichender Gerechtigkeit Zurücksetzung von Ungerechten geben, schliesslich gar noch als Ausschluss zur ewigen Hölle als übernatürlich-überdimensionaler Ausbund aller Ungerechtigkeit und deren hässlichen Hasses und Kampfes.

Die Entwicklung treibt neuerdings tatsächlich mehr und mehr zum erforderlichen Ausgleich der Gegensätze. Verwiesen sei z.B. auf den ausgespannten 'Rettungsschirm', der staatliche Hilfe gewährte, um Banken zu retten. Bislang scheute der Kapitalist staatliche Eingriffe wie der Teufel das Weihwasser, doch wir erlebten z.B., wie ein Herr Ackermann als führender Vertreter des Kapitalismus eben danach rief, was mich gleich die Ohren spitzen liess. Der Kapitalismus selbst wurde in seiner - Eigeninitiative erlaubenden Eigenständigkeit nicht unbedingt substantiell aus den Angeln gehoben, wohl jedoch auf Einschränkungen hingezwungen, die zum Ausgleich der Gegensätze erforderlich. Es lag im allseitigen Interesse, solcherart Massenarbeitslosigkeit zu verhindern. Halten wir hier vor allem fest: wo staatliche Eingriffe erlaubt, sogar erbeten werden, da werden diese in ihnen an sich fremde Planungen

miteinbezogen, in eigens so genannter 'Planwirtschaft'. Da ist noch Marktwirtschaft möglich, aber nur mithilfe eines gewissen Dirigismus. Da sehen wir die Wirtschaftswelt gehäuft in Markt- und Staatswirtschaft, da nähern wir uns dem Kompromiss, der von allen Parteien Mässigung verlangt, entsprechende Zugeständnisse. Da kann auch marxistischen Partialwahrheiten zugestimmt werden. Erlebten wir doch, wie schrankenloser Kapitalismus tatsächlich zu einer Verelendung der Massen führt, die zurzeit z.B. in Griechenland, hoffentlich nicht auch noch in Portugal, Spanien, Italien radikale Kräfte auf den Plan ruft, schliesslich selbst noch in Frankreich, das sich immerhin als Mutterland der Grossen Französischen Revolution versteht auf Revolution, die revoluzzerisch ausarten kann. Und wenn wir uns zugekommene, früher schon zitierten Nascensius-Nazarenus Schreiben Glauben schenken müssten, ebenfalls bei uns in Deutschland. Teufel im Hinterabgrund stehen jedenfalls sprungbereit, warten auf ihre Stunde des restlosen Ausbruchs aus der Hölle.- Auch zeigt sich, wie auf den Augenblick fixiertes Wohlstandsdenken bei gewissenloser Häufung von Schuldenbergen aufkosten nachfolgender Generationen direkt schuldhaft ist - wie überhaupt die finanziellen Schulden der Völker unheimlich symbolisch sind, nämlich für ihre Schulden im religiös-moralischen Sinne.

Titelt das Nachrichtenmagazin SPIEGEL zu Recht von 'Armutslüge'? Für die Mehrheit der unschuldig Verarmten doch nur bedingt. Denn um sich greifende Armut in Krisenländern in Analogie zu hungerleidenden Entwicklungsländern ist nicht gelogen, ist nachweisbare Wahrheit als Zeugnis für Ungerechtigkeit - wobei dann allerdings die elementare Frage, wer für diese hauptverantwortlich ist, wer nur - ungerechterweise! Sündenbock. Hauptschuldig, so sahen wir, sind die Ungerechtigkeiten, die nicht gelungener Ausgleich von Kapitalismus und Sozialismus mitsichbringt. Übermässiger Reichtum, der übermässige Verelendung verschuldet, ist eben schuldhaft, ungerecht, bringt in die Nähe jenes reichen Prassers, der sich dem Gleichnis Christi zufolge zuschlechterletzt in jenseitiger Hölle wiederfinden muss, die mit vergeblichen Flüchen 'himmelschreiend' sind, schreiend nach jenem Himmel, der für alle Ewigkeit unerreichbar werden muss. Der ehemalige arme Lazarus kann ihm nicht mehr so hilfreich sein, wie der ehemals reiche Prasser dem armen Lazarus es nicht war. Massloser Reichtum im Gefolge von massloser Armut ist schwere Sünde, Todsünde. Hier liegt die Partialwahrheit der Behauptung: "Reichtum ist Diebstahl", also ungerecht. Hier liegt ein enormes Problem, dessen sich unsere Prediger z.B. im WORT ZUM SONNTAG stärker als bisher annehmen sollten.

Christus betonte: Wer an Mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht mehr

hungern und dürsten, - denen, so können wir u.a. kommentieren, auch die Soziale Frage auf paradiesisch himmlische Weise gelöst ist. Das messianische Paradies zukünftiger Verheissung ist ein wirkliches "Arbeiter- und Bauernparadies", nicht nur für die Arbeiter und Bauern, sondern auch für die Kulturschaffenden und Theologen und Politiker im echten Gottesstaat, der seinen Namen rechtens trägt.. Handelt es sich bei Aussicht auf solches Paradies nur um eine Illusion? Die Anfrage ist nicht unberechtigt; denn Illusionen gibt's die Hülle und die Fülle, z.B. die der Marxisten und auf andere Weise von Kapitalisten, die im Neoliberalismus das Heil zu finden hofften. Das Resultat solch selbsterlöserischen Strebens nach dem Paradies als eines Himmels auf Erden ist bekannt: statt des versprochenen Himmels auf Erden werden Zustände geschaffen, die höllenunartig anmuten müssen.

Nachdem Christus das Wunder seiner Eucharistie in Kafarnaum geoffenbart hatte, hatte er vorher wunderbare Brotvermehrung gewirkt, wie um die Wahrheit seiner Verheissung zu bekräftigen: Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, haltet es es mit meinem geistlichen Messiasstum eucharistischer Observanz, alles andere wird euch alsdann dazugegeben. Doch die Masse missverstand ihn, wollte ihn zum König über Brot und Spiele, also zum politischen Messias, zum Ausruf eines sog. Gottesstaates politischen Messiasunwesens bewegen, um damit Christi Intention teuflisch misszuverstehen und umzudeuten. Ist nun das, was Christus verheisst, Produkt von Illusion? Damit rühren wir an die letztmögliche Fragestellung: ist unser Glaube an Überwelt und unser Überleben in dieser Illusion , Illusion auch der Glaube an einen vollendeten jenseitigen Gottesstaat mit seiner sozialen Gerechtigkeit durch praktizierte christliche Nächstenliebe - oder handelt es sich umgekehrt bei den Verneinern der Möglichkeit eines solchen paradiesischen Gottesstaates um Aberglaube, also um fatale Illusion, wenn sie doch tatsächlich glauben, es gäbe nach dem Tode keine ausgleichende Gerechtigkeit, es brauche z.B. ein Stalin keine Rechenschaft zu geben über seine oftmals teuflischen Ungerechtigkeiten, es gäbe daher auch kein läuterndes Fegfeuer oder gar eine Hölle. Aber ist es nicht eine abergläubische Illusion, an solchen Unsinn von Aberglauben des Ausbleibens ausgleichender Gerechtigkeit und damit verbundener Aufforderung zur Rechenschaftsablegung über verbrochene Untaten zu glauben, um damit den Sinn unseres Menschseins zu leugnen, uns reif zu machen zur buddhaistischen Weltflucht und Selbst-Aufgabe, Aufgabe des Ich-Selbst, auf das zu beharren unsere schlimmste Illusion?!?- Gewiss, Illusionen gibts, fragt sich nur, wo und wo eben nicht, fragt sich wie glaubwürdig ein Glaube oder wie unglaubwürdig der Unglaube.

Das lässt uns verweisen auf die berühmte Pascalsche Wette, derzufolge

der Ungläubige ein unendlich grösseres Risiko eingeht als der Gläubige; denn, so die Wette, gibts ein Weiterleben, hat der Ungläubige das Nachsehen, der Gläubige das himmlische Zusehen, während dann, wenn es nichts gibt, eben beide nichts haben, um auch nicht um ihre Sinnlosigkeit zu wissen oder zu trauern.. Demzufolge geht der Ungläubige das grössere Risiko ein. - Das ist gewiss nicht ohne Partialwahrheit, aber als solche nur halb wahr; denn es bleibt das Christuswort zu erwägen: "Nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, wird ins Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters befolgt" - und das liegt auf der gleichen Linie mit dem Hinweis Christi darauf, wie opfervoll es ist, den engen, beschwerlichen Weg zu gehen, der allein zum Heile führt, den wir Menschen aber zunächst einmal spontan meiden, weil wir uns verlocken lassen, den weiten, breiten, auf den ersten Blick bequem gangbaren Weg vorzuziehen dem Weg der Kreuzesnachfolge Christi, der allein zum Heile führen kann.. Es abverlangt schon Opfer, echt sozial zu sein, im Falle der Heiligkeit nicht so unheilig zu sein wie der reiche junge Mann, der im Aufschwung religiösen Idealismus Christus nachfolgen wollte, dann aber davor zurückschrak, als ihm zugemutet wurde, sein Vermögen den Armen zu geben, um alsdann ihm nachzufolgen, eben mit dieser Verteilung seines Eigentums ja bereits Christus nachgefolgt wäre, der auf dem Berge der Versuchung der Verlockung widerstand, sich durch Teufelspakt mit Reichtümern dieser Welt überhäufen zu lassen.. Im Verlaufe einer stattgehabten 'Teufelspredigt' erkundigte sich der Schreiber, wo denn dieser junge Mann zuletzt nach seinem Tode gelandet sei, um den schrecklichen Bescheid hören zu müssen: "in der Hölle", in jener Stätte also, die z.B. dem reichen Prasser droht, wenn er nicht sozial sein will. - Blosses Lippenbekenntnis genügt also nicht, bei Kirchenvertretern am allerwenigsten. Christus entlarvte führende Theologen seines Säkulums, nicht zuletzt deswegen, weil sie sich ungebührlich mit Spenden der Armen bereicherten, im Sinne des Vorwurfs des Karl Marx ihren religiösen Frommsinn nur Überbau ökonomischer Faktoren sein liessen. Im Laufe der Kirchengeschichte kam es nicht zuletzt wegen solch schamloser Ausnutzung des armen Volkes zwecks kirchenfürstlicher Selbstbereicherung zur Reformation mit der schlimmen Folge der Kirchen- und Glaubensspaltung, deren Wunden wir noch nach einem halben Jahrtausend lecken.. Die dafür Hauptverantwortlichen mussten sich wohl im jenseitigen Läuterungsort wiederfinden, solange auf Entlassung warten, wie der durch sie hauptverantwortlich angerichtete Schaden der Kirchenspaltung überwunden ist. Der neue Papst Franziskus I. hat sich für genau solches Anliegen des Ausgleich stark gemacht, wobei ihm selbstredend viel Erfolg zu wünschen ist, auch im Sinne des Seelenheils seiner Vorgänger und Amtskollegen.. Fegefeuer? Von ewiger

Hölle mochten wir nicht schreiben. Allerdings hat Christus unwürdigen Theologen seiner Zeit als zukünftiger Weltenrichter vorhergesagt: Ihr kommt selber nicht in den Himmel und hindert die, die hineinkommen möchten. Auch da gilt das Christuswort: Wer viel bekommen hat, von dem wird viel verlangt, was auch und wahrhaftig nicht zuletzt für zuteilgewordenen Gnadenreichtum gilt, auf dessen möglichst gute Verwaltung bereits die alttestamentarischen Profeten die Priester einschwören wollten, um darober regelmässig der Ächtung sich ausgeliefert sehen zu müssen..- Zurzeit arbeite ich an einem Drama über den Reformator Jan Hus, das ich vor Jahrzehnten konzipierte, bereits wie anderes Schrifttum schon vergessen hatte. Da steht eben dieses Problem zur Diskussion

C)

Ein Bombenanschlag in der USA Boston hat weltweit Entsetzen ausgelöst und neue Ängste über Wiederaufleben des Terrorismus ausgelöst. Sprengsätze töteten drei Menschen, um weitere 80 zu verletzen, z.T. schwer, d.h. wohl mit lebenslangen Folgen, die das Weiterleben zur Qual gereichen lassen können. Täter bzw. Untäter und deren Motive sind noch unklar. US-Präsident Obama spricht jedoch von einem Terrorakt, was einer ersten Einstufung gleichkommt. Er ordnete an, die Flaggen öffentlicher Gebäude auf Halbmast zu senken. Der Präsident zeigte sich zuversichtlich, es könnten die Verbrecher ausfindig gemacht werden. Die Presse hebt hervor: es handelt sich um den ersten tödlichen und Verderben bringenden Bombenanschlag in Nordamerika seit dem berühmt-berüchtigt gewordenen Terroranschlag vom 11. September 2001. Die Untäter erweisen sich als wahre Sadisten.. In den Beinen vieler der unschuldigen Opfer fanden sich 'scharfe Objekte' wie etwa Nägel. Selbstredend hat das FBI alle Hebel der Ermittlungen inganggebracht. Die Tragödie spielte sich ab während eines im US-Volk beliebten Sportspiels - diese Terroristen machen sich einen Sport aus solchem Morden, das nicht nur solche grossangelegten Sportveranstaltungen sondern überhaupt das öffentliche Leben verunsichern muss. Sehen wir es von unserer, der theologischen Warte, lautet die Schlussfolgerung: damit wird uns signalisiert unsere Unsicherheit, in die uns in letzter Instanz jene aussernatürlichen Teufelsmächte stürzen, die solche fanatisierten Mörder regelrecht 'besessen halten' können, die zu exorzisieren zwar unser Ziel sein sollte, aber eins, das so schnell nicht erreicht werden kann. Erinnert werden wir an solchen infamen Anschlag, der sich vor Jahrzehnten, 1972, während einer gleicherweise grossangelegten Sportveranstaltung in München abspielte, darüber hinaus in jüngster Zeit verbrochen wurde durch einen norwegischen Massenmörder - was in allerletzter Instanz uns, drohend genug, verweist auf teuflisch inspirierte Ideologen a la Hitler und

Stalin, die unendliches Leid über ihnen unterstellten Menschen bringen können. Verwiesen sei auf meine Hitler-Dramen, die bestrebt sind, aufzuweisen, wie hochgefährlich es ist, christliche Offenbarungsgehalte zu säkularisieren, zunächst im humanistisch-philosophischen Sinne, abschliessend im praktisch politischen Unsinn, der vor Weltbrand und Holocaust nicht zurückschreckt, diesen gar noch als Auftrag der "Vorsehung" - solcher säkularisierter Vorstellung, versteht sich - anpreist.. Es handelt sich so gesehen um Gesinnungsuntäter, die aufmerksam machen, wie sich vor Irrlehren inachtzunehmen ist, was ebenfalls besagt, voraufgegangene philosophische Schreibtischtäter sind zwar nicht leicht fassbar durch gerichtliche Instanzen, aber können gleicherweise wie nachfolgende politische Vollstrecker, sich schuldig machen. Solche Warnung vor 'Irrlehren' soll nun um Gottes Willen kein Aufruf sein zu einer Grossinquisition, die nicht selten auf ihre Unart ebenfalls teuflisch entartete. Der Schöpfergott hat uns Menschen auf Freiheit hin angelegt, was wir Geschöpfe im Prinzip bejahen und nicht diktatorisch, entsprechend ungöttlich-unheilig, besser gemacht wissen wollen. Folgen unserer Freiheitswürde sind zunächst einmal hinzunehmen, was auch Voraussetzung für demokratische Meinungsfreiheit., auch wenn die Warnung Christi sich bestätigen muss: "An ihren Früchten werden ihr sie erkennen". Das wiederum soll keineswegs besagen, wir hätten uns nicht mit allen demokratischen Kräften gegen eine Machtübernahme des Irrlehrers Hitler wehren müssen, wozu damals die Demokratie ja Möglichkeiten bot. So wie Hitler ganz legal zur Macht kam, hätte er erst recht völlig legal daran gehindert werden können.. - Hier bewegen wir uns in dem, was wir 'Teufelskreis' heissen. Es zeigt sich jedenfalls auch und nicht zuletzt, wie wichtig gediegene Auseinandersetzungen sind, philosophische und theologische, zuletzt dann auch politische, deren sich auseinandersetzende Diskussion nach einem möglichst gediegenem Sichzusammensetzen streben sollte.. Im kleineren Rahmen bieten auch Fernsehdiskussion dazu Gelegenheit. Unsere Denker können jedenfalls nicht minder wie unsere Politiker ebenso von guten Engeln inspiriert werden wie von abgefallenen, die zu Teufeln verkamen. Wir sollten an deren Existenz glauben, allein deshalb schon, um uns zwischen ihnen und deren Engelkampf entsprechend persönlich mitentscheiden zu können, wobei sich bei unseren Entscheidungen fürs Pro oder Contra unsere Wahlfreiheit bewähren, freilich auch im Irrlauf versagen kann.

Damit ist Entscheidendes, wenn nicht bereits das Wesentlichste angedeutet, was zu diesem Phänomen Terrorismus zu sagen und zu schreiben ist. Allgemein entstehende Unsicherheit verweist uns in letzter Instanz auf deren Urbild, auf metaphysische Ungewissheiten und Unsicherheiten, die in letzter Instanz durch uns beeinflussende aussernatürliche Kräfte verursacht sind.. Diese Gegebenheit in der Welt

der Kultur sowohl als auch der der Politik, diese Gegebenheit unseres geschichtlichen Seins und Leben wiederum zeigt sich als die berühmte Spitze eines Eisberges. Wir sahen wiederholt: Unsere Weltnatur ist nachweislich von der Beschaffenheit der Relativunendlichkeit, also einer blossen Schöpfung, die entsprechend abhängig ist von übernatürlicher Absolutunendlichkeit, wie in Tatsache ein pausenlose Miteinanderspielen beider an der Tages- und auch Nachtordnung gegeben ist, vom Anfang der Schöpfung an, die, in Relativautonomie entlassen, in ihren Entwicklungsprozessen unentwegt begleitet wird von möglicher und auch wirklicher Mitarbeit der Übernatur, welches Wechselspiel sich vollendet im Bereich der Menschheitsgeschichte als der Geschichte frei sich entscheidender Geschöpfe, die über ihr ewiges Schicksal entscheidendes Mitbestimmungsrecht konzidiert bekamen. Ohne Übernatur würde unsere Weltnatur sofort vergehen, versinken in jenes Nichts, aus dem sie geschaffen - und dazu ist es analog, entsprechend bezeichnend, wenn wir durch entscheidendes Mitwirken übernatürlicher Mächte, also auch teuflischer Kräfte, immer wieder in grosse Unsicherheit gestürzt werden, uns bedroht sehen vom Nichts und Nihilismus, womit uns unsere oftmals himmelschreiende Nichtigkeit vor Augen geführt werden kann, wie wir ohne göttlichen Beistand rettungslos verloren uns sehen müssten, nicht zuletzt heutzutage, wo die Erdenmenschheit durch gewonnene Handhabe der Atomkraft jener totalen Selbstvernichtung fähig ist, .zu der sich sinnlos selbstzerstörerische Terrorakte vorbereitend verhalten. Wenn teuflische Machenschaften wie der jüngste Terrorangriff auf friedlich daherspielende Menschen uns plötzlich mit so etwas wie einer 'Hölle auf Erden' konfrontieren, zeigt sich, wie übernatürlicher Einfluss mit der Auswirkung einer irdischen Hölle auf Analogie zwischen Welt und Überwelt aufmerksam machen kann. Die Analogie und entsprechende Symbolik einer 'Hölle auf Erden' lässt uns schwer schliessen auf Realexistenz dessen, was ein solches Symbol eigentlich richtig be-deutsam macht. Damit sehen wir uns verwiesen auf jenen die Welt weithin beherrschenden Teufel, den unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus uns charakterisierte als "Menschenmörder von Anbeginn." Ein solch radikaler böse gewordener Unhold ist natur- bzw. unnaturgemäss völlig gleichgültig unschuldigen Menschenleben gegenüber. An solchem Beispiel kann uns auch verdeutlicht werden, von welchem unheimlichem Schwergewicht die Feststellung der Marienerscheinung in des Saarlandes Marpingen ist, derzufolge wir gewarnt werden: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel" - was auch gilt, wenn uns in Deutschland der Schutzengel besonders hilfreich war, keine der infamen Anschläge zum Zuge kam - wobei uns der Ausdruck 'zum Zuge kommen' bei uns in Bonn besonders vielsagend sein kann. Ein Terroranschlag - gar nicht so unähnlich dem von Boston - war ja geplant auf dem Bonner

Hauptbahnhof, der aber, wie wir sagen dürfen, Gott sei Dank "nicht zum Zuge kam", wobei wir gewarnt werden müssen, erfahren wir, wie anderswo, wie jetzt soeben in Boston, teuflisch besessene Terroristen so etwas hatten wie "freie Bahn", es daher zur schrecklichen 'Durchfahrt' kommen musste. Noch hielten der Schutzengel und unsere Bonner Stadtpatrone Cassius und Florentius ihre Hand über uns - doch Marpingen warnt: Hört das Töten nicht auf in unserem Land, kann ich Strafgericht nicht mehr bannen, meinem Sohn nicht länger in die Arme fallen.. Diese Drohung sollten wir uns etwas angehen lassen, auch wenn der damals zuständige Bischof und heutige Kardinal Marx das mit leichter Hand abzutun versuchte. Was sich unsere deutschen Theologen in Heroldsbach glaubten erlauben zu dürfen, sollte keine Nachahmung finden. Die Bewährungszeit dauert nicht ewig.

Wir bekommen im Fernsehen Bilder zu sehen über ans Apokalyptische gemahnende Verheerungen in Boston, die den Schreibenden erinnern an seine Jugendzeit, die die Nazizeit gewesen. Erinnerungen an Bombennächte müssen spontan wachwerden und sich fragen lassen, wessen Menschen doch alles fähig sind, nicht nur im Guten. im Bösen erst recht.

Dürfen wir den Krieg vergessen? Leider nein. Der Anschlag in Boston ist kriegerischen Charakters, womit wir uns verwiesen sehen auf so etwas wie militärische Strategie und Taktik. Der geniale Stratege Hannibal setzte das Urbild für das, was Strategie nicht zuletzt 'genial' macht: nämlich das Überraschungsmoment, das uns umso stärker überrumpeln kann, ja überraschends es eintritt. Und das wiederum findet erneut seine letzte Instanz in Metaphysik, gemahnt an Jesu Christi Warnung, die für Bostons Vorfall besonders bezeichnend: "Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein" - wofür das Spiel sportlichen Wettkampfes aufschlussreich. Da wurde an Gott weiss was gedacht - doch an solche Apokalypse am wenigsten. Das heisst auch: der Meisterstrategie Satan liebt es, mit verdeckten Karten zu spielen - doch wenn er die Karten auf den Tisch legt, gehts umso höllischer zu.

Und noch eins in diesem Zusammenhang: Der Kampf der Massenheere erwies sich bereits in Vietnam, jetzt im Irak, demnächst in Afghanistan als selbst für die Supermacht USA erfolglos, im Gegensatz noch zum Zweiten Weltkrieg. Das bewirkt die heute so genannte 'asymmetrische Kriegführung', die 'auch' eine Art originell variiertes Wiederholung des Guerillakrieges.. Darüber wird der militärische Riese leicht zum hilflosen Zwerg, da kann sich leicht wiederholen der Kampf Davids gegen Goliath, freilich auch, wie sich in Boston zeigt, im negativen Sinne, der dazu führt, unschuldige Menschen hilflos werden zu lassen.

Inzwischen setzte allgemeines Rätselraten ein über die Herkunft der Täter, die besser Untäter genannt werden. Aufabgrund der Erinnerung an

den 11. September fiel der Verdacht als erstes auf islamische Gotteskrieger, solche, die sich ausdrücklich auf Gott berufen und damit anzeigen, wie gefährdet auch die Welt des Religiösen durch Missbräuche ist. Solcher Verdacht kann naturgemäss nicht unsubstantiiert erscheinen, da auf gleiche Urheberschaft zu schliessen naheliegend, aber nicht, jedenfalls noch nicht beweisbar ist. Freilich, wenn solcher Verdacht spontan aufkommt, sich hoffentlich als unberechtigt herausstellen kann, kommt das nicht von ungefähr; zeigt nämlich an, welchen Entartungsfällen an Irrsinn Religiosität wie jede menschliche Veranlagung und Begabung ausgesetzt ist, die religiöse freilich am stärksten, weil sie immerzu aufs Absolute zielt, entsprechend radikal auch ist. Darüber handelt wir an anderer Stelle eriebiger. Schliesslich erlag unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus höchstpersönlich dem Fanatismus von Kirchenoberen, war Er selber das erste Opfer einer Grossinquisition, die ein Spott auf echte Christlichkeit, um darüber freilich das uns einzig erlösende Sühneopfer hat werdenzukönnen..

Wir erlebten bei uns - in der Nähe Bonns - wie NSU-Verbrecher und fanatisierte Islamisten sich gegenseitig hochspielten, pseudoreligiös ausgerichtet, wie beide sind, freilich auf unterschiedliche Weise. Unlängst sah ich eine Fernsehdiskussion unter Moderation von Frau M. Illner. Da vermeinte eine Moslemgläubige, sich verwahren zu müssen gegen die Charakterisierung 'islamistischer Terrorangriff', und zwar mit der Begründung: dann müssten die NSU-Mörder ebenfalls als christliche Terroristen bezeichnet werden. Keiner widersprach, zu Unrecht; denn der Unterschied ist gewichtig. Neonazis sind zumindest mehrheitlich das, was die Altnazis waren, nämlich gottlose Gesellen, Leute, die, mit dem Volksmund zu sprechen, 'weder Gott noch Gebot kennen', die denn auch nicht die geringste Berechtigung hätten und auch für sich nicht beanspruchen,, sich für ihre abscheulichen Mordtaten auf Jesus Christus zu berufen, ebensowenig wie dazu befugt waren Kreuzritter, soweit diese sich mörderischer Ausschweifungen schuldig machten. Aber Salafisten berufen sich ausdrücklich auf ihren religiösen Gottesglauben. Da muss schon um der Wahrheit willen unterschieden werden. Zu verweisen ist selbstredend auch auf Appelle im Koran - deren gibts an die 20 - die nur als Mordaufruf gedeutet werden können. Da tut religiöse Besinnung bitter not. Dabei ist ebenfalls herauszustellen, NSU-Mörder berufen sich zwar nicht blasphemischerweise auf Gott, aber in beiden Entartungsfällen wird operiert in Namen ungebührlich verabsolutierter Wertsetzungen, also um Götzendienstes wegen..Doch das ist nicht nur das Gegenteil zu christlich, sondern dazu direkt der totale Widerspruch.

Damit soll keineswegs übersehen werden, wie es mehr als einen Schulterchluss zwischen Juden, Christen und Moslems geben kann, die schliesslich alle monotheistischen Glaubens, wengleich das Christentum

mit seiner Lehre vom einen einzigen Gott in drei Persönlichkeiten eine wohltuende Auflockerung des allzu einseitigen Monotheismus einführte, um damit auch toleranterweise Partialwahrheiten des adventistischen Heidentums entgegengekommen sein. Doch Berührungspunkte, die einen gewissen Bündnisschluss erlauben, gibts ebenfalls, z.B. durch den Glauben ans persönliche Weiterleben nach dem Tode, an dem ja nicht zuletzt Sinn oder Unsinn unseres Lebens hängt. - Auch sei erinnert daran, was uns früher beschäftigte. So wohltuend demokratisch tolerante Liberalität, Entartung liegt vor, wird diese liberalistisch ausufernd, was unweigerlich anarchische Zustände heraufbeschwören muss, die nun fatalerweise nach ihrem Gegenextrem schreien, nach Diktatur. Und genau dazu erleben wir nunmehr ein trauriger Vorspiel: Terroranschläge lassen strengere Gesetzgebung, damit verbunden Einschränkung der Freiheit, not-wendig erscheinen - und da bedarf esoft nur eines kleinen Schritts zum Übergang in die Tyrannei. Die Extreme berühren sich, um gar zusammenfalln zu können.

Noch eins, nicht als Letztes: so löblich der Presseaufwand, den Terrorschläge wie Boston entfachen - erinnern wir uns der im Christlichen verwurzelten Aufforderung der Aufklärung, Achtung zu haben vor allem, was Menschenantlitz trägt, müssen wir doch ein gewisses Missverhältnis bedauern im Vergleich zu der Beachtung, die solche Apokalypsen anderswo finden - und, das fordert mich persönlich am stärksten heraus, zu der Beachtung bzw. Kaumbeachtung der Tatsache einer hauptsächlich von islamischen Terroristen entfachten Christenverfolgung, die unheimliche Ähnlichkeit zeigen mit altheidnischen Versuchen, aufkommendes Christentum erbarmungslos zu bekämpfen, Christenmenschen massenweise auszurotten.(Lies dazu mein Diokletian-Lesedrama!) Auf das martervolle Schicksal unserer christlichen Schwestern und Brüdern reagiert die westliche Presse kühl, wenn nicht eiskalt bis ans Herz hinan - jedenfalls solange, bis es sie nicht selber trifft. Und dabei handelt es sich um Christenhatz eines so bislang nicht gekannten Ausmasses. Auch von echt gottverbundenen Islamisten ist kaum ein Wort des Bedauerns zu hören, wozu umgekehrt führende Vertreter des Christentums sich sofort bereiterklärten, wenn im Namen des Christentum Mordorgien entfacht würden.. Da wird mit zweierlei Maß gemessen.

10.4.13: Ich höre morgens um 6 h die Nachrichten, gespannt wie ich bin über den Stand der Entwicklung in Boston - um so schnell aus dem Staunen nicht herauszukommen; denn da ist zwar die Rede von einem schrecklichen Unglück, nicht aber dem, dessetwegen ich auf die Frühnachrichten gespannt war: eine Explosion in einer US-Chemiefabrik richtete Schäden an, die hinter denen Bostons nicht zurückstehen, deren

Zahl an Todesopfern nicht übersteigen lässt. Mein erster Kommentar: mein Gott, die USA erwischt's aber auch schier am laufenden Band - sogar menetekelhaft? Zweite Überlegung: ein solch schwerer Unfall zählt in unserer unheiligen, weithin heillosen Erbsündenwelt zur gewissen Normalität, auf die denn auch das allgemein geweckte Echo weitaus verhaltener ausfällt als bei bewusst und willentlich herbeigeführten Terroranschlägen auf wehrlose, auch unschuldige Menschen, die erhalten sollen, um irgendeinem pseudoreligiösen Wahn Nachdruck zu geben.. Hier spielt das persönlich religiös-moralische Versagen 'die' entscheidende Rolle, sehen wir uns dementsprechend in unserem ureigensten Menschlichen angesprochen, gilt: tua res agitur. Hier spielt persönlich-freiheitliche Entscheidung die entscheidende Rolle, handelt es sich nicht um ein blosses vulkanisches Naturereignis oder einen völlig ungewollten technischen Defekt, um so etwas wie einen Verkehrsunfall, so bedauerlich, nicht selten hochbedauerlich es dabei auch zugehen und bereits andeutungsweise die Frage nach Theodizee aufwerfen lassen kann.

D)

Aus dem Internet ist über Koreas Naju zu erfahren, die dort schon sich bereits über Jahrzehnte hin abspielenden Vorgänge seien, wie zur Unterstützung dortiger wissenschaftlich untersuchter und als unerklärbar eingestuften Kerngehalte permanent begleitet von mystischen Phänomen gleich duftendem Öl und Muttermilch. Duftendes Öl ergiesst sich immer wieder von oberhalb, sowohl in der Gnadenkapelle als auf dem Kreuzweg des Erscheinungsberges. Sehen wir recht, können wir solches Öl deuten als ein auf Christus verweisendes Zeichen. Verehren wir Christus als den Messias, sogar den einzig wahren, den urbildlichen, der alle christlichen Ebenbilder miterlösender Christenmenschen aus sich entlässt, ist daran zu erinnern, wie der Messias gekennzeichnet ist als der Gesalbte. Wie der zu seiner Nachfolge aufruft, kann uns einleuchten, erinnern wir uns, wie die Sakramente der Taufe und der Firmung und der Priesterweihe wie das der Krankensalbung Hinweis sind auf der Christenmenschen Nachfolgeschaft, hinweisen eben auf den Charakter der Ebenbildlichkeit zur gottmenschlichen Urbildlichkeit. Weiterhin erfahren wir, dieses himmlische Öl habe sich teilweise in Muttermilch verwandelt. Das dürfte Hinweis sein auf Nährkraft der Gottmenschenmutter Maria, die sich als eigens so genannte 'Mutter der Kirche' der gläubigen Christen mütterlich annimmt, sie als Kinder Gottes nährt, daher sich, wie es in Deutschlands Marienfried geschah, sich vorstellen kann als "Grosse Gnadenvermittlerin", vornab der erwähnten Sakramente, Theologen stellten uns seit eh und je die Kirche vor als 'fortlebenden Jesus Christus'. Je christlich-marianischer die Kirche wird,

desto mütterlich kann Maria ihren Kindern werden, sie sozusagen mit Muttermilch' versorgen.

Bleiben wir hier noch einen Augenblick stehen! Seit uralters galt das Heilige Öl als Medium, das uns Gottes Heiligen Geist vermittelt, wobei sich zeigt, wie Symbol und Realität einander tragen. Eine solche Salbung mit geweihtem Öl macht heil, wie daher der Gesalbte auch der Heilbringer ist, wie dann Christus uns verehrungswürdig ist als der 'Heiland' schlichthin

Petrus vollendet alttestamentarische Tradition in neutestamentlicher Weise, beehrt er Christenmenschen mit dem Tiel sie seien ein auserwähltes Geschlecht, als solches königlichen Priestertums. Bereits im Alten Bund erfolgte Bundschluss mit Gott, indem geistliche Grössen wie Priester und Profeten aber auch weltliche wie Könige mit Öl gesalbt wurden, was sich in der Christenkirche fortsetzt durch Salbung bei Taufe, Firmung, Priester- und Bischofsweihe, bei der Krankensalbung sowohl als auch bei der im Mittelalter üblichen Kaiser- und Königssalbung, was sich heute fortsetzt im Gottesgnadentum jener, die ihren Amtseid im Namen Gottes ablegen. Im neutestamentlichen Rahmen erscheint Christus als 'der' Gesalbte einfachhin, der als solcher auch 'der' Messias ist. Strömt nun im eucharistischen Gnadenort Naju auf wunderbare Weise heiliges Öl herab, , erfolgt damit eine Salbung dortiger Pilgerschaft, die ihrerseits prototypisch steht für das gesamte Volk Gottes. Unschwer ersichtlich auch, wie damit alte Tradition aufgegriffen, weitergeführt und vollendet wird, hier sogar in besonders inniger Verbindung mit eucharistischer Teilhabe an Christus als 'den' Gesalbten besthin. Damit erfolgt Hinweis auf der Christen messianische Sendung, jene königlichen Priestertums genereller und je und je konkreter Art, wovon abschliessend noch mehr.

Halten wir hier:fest Unser gottmenschlicher Jesus Christus ist als Inbegriff des Gesalbten jener einzig gültige Messias, als den er sich denn ja auch ausdrücklich vorstellt und dringend warnt vor falschen Messiassen, deren es en masse geben wird. Wobei ebenfalls zu bedenken: Juden wie Christen glauben an das 'Kommen' des Messias, mit dem gewichtigen Unterschied: Die Christen glauben an dessen Wiederkommen, die Juden, er käme noch - wobei aufmerksam gemacht auch ist auf die unheimliche Gefahr, es würde der falsche Messias vergötzt, und der auch noch als Antichrist, da ja der Christus hingerichtet wurde seines Anspruchs wegen, der echte Messias zu sein. Der einzig wahre Messias kann naturgemäss einer, ein einziger nur sein. Beizupflichten ist jüdischer Theologie, beharrt die darauf, der wahre Messias müsse ein Jude sein, was Christen bejahen., da Christus selber im Gespräch vor dem Jakobsbrunnen betont:"Das Heil kommt von den

Juden." So gesehen kann auch Christen verständlich sein, warum die Juden sich weigerten, der Forderung Mohammeds nachzugeben, derzufolge Mohammed derjenige welcher sei - daher die Moslems an den damaligen Juden unter Führung Mohammeds einen Holocaust verbrachten, den fortzusetzen sich nicht wenige Moslems bis heutzutage zum Ziele machen. Wie Mohammed verlangte nach Anerkennung der Juden als der entscheidende Messias, so fordert er bündigerweise, Christus sei zwar einer der Profeten, aber ihm untergeordnet, sei nur sein Vorläufer, welchem Anspruch gegenübersteht der Jesu Christi, der ausdrücklich betonte, Er sei mehr als ein Profet - was nicht ausschliesst, Er sei 'auch' gottmenschlicher Vollender alles echten Profetentums vor und nach ihm.

Der Messias als 'der' Gesalbte aller Gesalbten ist der von Gott Erwählte, jeweils für besondere Aufgaben, daher der nachösterliche Herr Jesus der Urgemeinde bedeuten konnte, der zum Christentum bekehrte Saulus sei "sein AUSERWÄHLTES Werkzeug.", als, wie später Paulus selber sagt, "Apostel an Christi statt" sein Nachfolger und Stellvertreter, er sei Ebenbild des Urbildes. . Als solche können wir heute z.B. Julia Kim als zentrale Gestalt des eucharistischen Gnadenortes Naju verehren. Auch sie hat, z.B. durch ihr Sühneleiden,. besondere Aufgaben zu erfüllen, vergleichbar dem Hohenpriester, dem Papst, dem Profeten usw. Erinnern wir uns daran, wie auserwähle alttestamentarische Profeten für die Endzeit einen messianischen Friedensbringer ankündigten, der das Menschheitserlösungswerk auch konkret realistisch werden lassen kann, erleben wir zurzeit, wie von Nordkorea aus schwere Gefährdung eben dieses erhofften Weltfriedens ausgeht, das zu bannen eine Südkoreanerin auf christliche Weise auserwählt sein kann. Als herausragende, weil besonders begnadete Christin ist Julia Kim im miterlösenden Sinne teilhaft Christi als des Vollenders alles echt Messianischen, damit aber auch gehalten, dringend zu warnen vor dem von Christus gerügten falschen Messiasunwesen, wie sie Nordkoreas antichristliches Regime im Dienste der Sinagoge Satans verkörpert, wie dieses Nordkorea ja auch zurzeit jenes Land, in dem die schlimmste Christenverfolgung wütet, entfacht eben durch lediglich politisches Messiasum, das mal wieder den Himmel auf Erden verspricht, um eine Hölle auf Erden der darbenenden Bevölkerung zu inszenieren, anstatt Brot Atomwaffen verteilen möchte.

Der 'Gesalbte' und messianische Gesandte ist von Gott erwählt wie z.B. David durch den Profeten. Da gilt: 'Nicht der ist gerecht, der sich selbst empfiehlt, sondern wen Gott empfiehlt.'"Aber die schwer sühneleidende Julia Kim zeigt sich als Ebenbild des Urbildes Christus, daher sie verweist auch auf das Apostelwort: Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm auferstehen. So gesehen ist die schwer leidende Frau

teilhaft Christi als der von den Profeten angekündigten Rettergestalt, die einzig und allein radikale Wende zum Weltfrieden bringen kann. Was solche gnadenreiche Teilhabe besagt, das kann uns aufgehen, erinnern wir uns, wie Christus sich vor dem Hohnepriester bekannte als eben dieser einzig-artige Retter: "Ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn sehen zur Rechten der Kraft, kommend auf den Himmelswolken. " Dieses Selbstbekenntnis Christi führte zu seiner Verurteilung, zur Vollstreckung jenes Sühnesleidens, das vonnöten war, Jesu Christi Menschheitserlösungswerk ingangzubringen. So wie die Juden beispielhaft stehen für die weltalleinzigartige Auserwählung des Erdenvolkes, so war es der gottmenschliche Jude, der einzig und allein auserwählt sein konnte zum Rettungswerk, eben als der 'Gesalbte und der Messias.". So gesehen ist es konsequent, wenn die Juden heute noch glauben an das Kommen jenes Messias, als den die Oberschicht Jesus Christus zur damaligen Zeit nicht anerkennen wollte; denn wenn die Profetie über den Gesalbten im geschilderten Sinne sich realistisch erfüllen soll, ist entweder unser Christus des rettende Messias oder denn der, der noch kommt und dann wiederum konsequenterweise als Antichrist agiert. Einer nur kann der einzig wahre sein, an dem unser rettendes Heil hängt. Für uns Deutsche, die wir hereinfielen auf den Pseudomessias Hitler, gilt wortwörtlich die Volksweisheit 'gebranntes Kind scheut das Feuer', sollte es jedenfalls gelten. Immerhin war der pseudomessianische Hitler als fanatischster bisheriger Antisemiten auch entsprechender Antichrist - wobei zu erinnern an des profetischen Apostel Paulus Vorhersage: gegen Ende der Zeiten würden seine Landsleute christlich, erkennen also, wo der wahre Messias und wo eben nicht. So gesehen ist den Juden ihr Landsmann Paulus voraufgegangen, der als wilder Antichrist einer der entscheidendsten Christen werden durfte, ausdrücklich mit der Begründung, er sei Christi "auserwähltes Werkzeug", um damit prototypisch zu stehen für die Auserwählung seines Volkes, wie Paulus auch in dieser Beziehung nicht von ungefähr betonte: "Die Gnadengaben Gottes sind unwiderruflich."

Geschilderte Vorgänge in Naju erinnern uns an die Urgemeinde, wo diese übernatürlichen Zeichen wie ganz natürlich wirkten, wie zum Hinweis darauf, wie uns Weltnatur und überweltliche Übernatur ständig miteinander verquickt sind. Auf dieser Linie liegt es, wenn über die Urgemeinde zu lesen steht: nach seiner Aufnahme in den Himmel bekräftigte der Herr die Lehre seiner apostolischen Nachfolger und Stellvertreter "durch die Wunder, die Er geschehen liess", was darauf hindeutet, wie Wunder und kirchliche Tätigkeit uns als Christenmenschen bis zum Ende der Zeiten hin begleiten. Christus selber betonte, er wirkte Wunder 'damit sie glauben'. Wunder können dienen, den Glauben

glaubwürdig machen. So wirkt Maria als Apostolin und Profetin "an Christi statt" in ihren gnadenreichen Erscheinungen gleich denen von Südkoreas Naju. Lies dazu meine Schrift: MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN: Wir sollten verzichten auf das hybride Geschwätz, demzufolge wir nach den Wundern, die das Evangelium überliefert, keiner weiteren Wunder mehr bedürften. Dagegen ist zu halten: Nachfolgewunder bestätigen eben diese evangelischen Ursprungswunder als tatsächlich geschehen, sind uns also ein gnadenreiches Hilfsmittel für unseren Glauben, auf das wir nicht hochmütig verzichten sollten so, als wäre unser jeweils persönlicher Glaube das Selbstverständlichste von der Welt. Wie wirklich unüberwindlich 'felsenstark' eine Christin und ein Christ sind, das erweist sich erst in Krisenzeiten, z.B. heutzutage, wo eine weltweite Christenverfolgungen nie zuvor gekannten Ausmasses wütet. Die Ur- wie die nachfolgende Frühkirche als Katakombenkirche kann uns da aufschlussreich sein. Lies mein Diokletian-Drama, das auch darauf verweist, wie die Märtyrer damaliger Zeit sich stets erneut ' durch wunderbare Zeichen im Sinn und Zweck ihrer Aufopferung bekräftigt fühlen dürfen.!

Und was es mit solcher oftmals blutbespritzten Verfolgungszeit Hartes, bisweiln schier unertäglich Anmutendes auf sich haben kann, das ersehen wir wiederum aus Internet-Bildern, die uns erschauern lassen können angesichts der unbeschreiblich fürchterlichen Sühneleiden, die Najus hochbegnadeter Seherin durch unsichtbare Teufelspranken zugefügt werden. Damit zeigt sich die Seherin Julia Kim als ebenbildlich dem Urbild der Gottmenschenmutter, die unter dem Kreuze ihres Sohnes als des Weltallerlösers sich aufs grausamste zermartete erfahren musste. Damit erfolgt, entsprechend der Mehrdimensionalität der symbolreichen Wunder und Zeichen, ebenfalls Hinweis auf die Mutter Kirche, die, zumal in Verfolgszeiten wie denen von heutzutage, martervolle Schweregeburt auszustehen hat, die, mit der Geheimen Offenbarung zu schreiben, "aufschreien muss in Geburtswehen", worauf uns nicht zuletzt jene weinenden, nicht selten sogar blutweinenden Madonnenbilder verweisen, wie es auch in Naju zu sehen ist. Da ist pausenloses Zusammenspiel von Urbild und Ebenbild, von entsprechend sich steigernder Annäherung des Ebenbildes ans Urbild. Maria als 'Mutter der Kirche' zeigt, wie die Mutter Kirche Mitgebärerin der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und sogar durch Eucharistie-Frucht vollendet gewordenen Paradieses ist. Der Völkerapostel betont denn ja auch in diesem Sinne, Christenmenschen müssten das Wenige nachholen, was am an sich einzig genugsamen Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. Die Apostelgeschichte schildert, wie der vom Saulus zum Paulus gewordene Apostel existentiell vorbildlich uns wurde,

indem er sich von einer quälenden Marter zur anderen vorwärtswinden und zuletzt in des Wortes voller Bedeutung 'seinen Kopf erhalten' musste. - Wir dürfen uns aber auch sagen: Kinder, deren Geburt nur martervoll gelingen konnte, pflegen nicht selten dieser Mutter Lieblingskinder zu sein. So heisst es in Marienfrieds Botschaft: "Meinen Kindern will Ich Kreuze auferlegen, schwer und tief wie das Meer, weil Ich sie in meinem geopfertem Sohne liebe." - Die Seherin Julia Kim muss wahrhaftig zu ihren Lieblingskindern zählen"- Wir verwiesen früher bereits darauf, wie dieses Sühneleiden der Seherin, von schwer geprüften christlichen Menschenkindern überhaupt, miterlösenden Charakter gewinnen kann, worauf wir zurzeit bedrohten Welt- und Kirchenfriedens angewiesen uns sehen; das gilt im grossen, aber auch im kleinen Maßstab. Muss uns doch die Presse belehren, wie Südkorea sich in seinem Frieden durchs kommunistisch-atheistisch ausgerichtete Nordkorea besonders bedroht erfahren muss - welche Bedrohungen zu unheimlichen Weiterungen auswachen könnten. -

Es gilt für der Seherin Julia Kim ebenfalls als bedenkenswert: Naju ist ein eucharistischer Gnadenort, der nur wenige gleichrangig zur Seite stehen, keiner über ihm. . Nachdem Christus die Eucharistie einsetzte, sagte er ausdrücklich: "Tut dies, sooft ihr es tut, zu meinem Gedächtnis". Das sagte er nur wenige Stunden vor seiner Passion, die uns einzig und allein solch gottmenschliches Gnadengeschenk 'Eucharistie' erwerben konnte. Und nicht zuletzt dieses erforderlichen Leidens sollen wir in dankbarer Erinnerung eingedenk sein - und uns durch die von Christus angemahnte Erinnerung bestärken lassen, wofür uns die schwerstleidende Seherin beispielhaft stehen kann. Wie der eucharistische Christenmenschen blutsverwandt wird mit dem Gottmenschen, von entsprechender geradezu verwandtschaftlicher, eben blutsverwandtschaftlicher Beziehung mit diesem werden darf, das wird uns angedeutet, wenn z.B. die Hostie im Mund der Seherin herzähnlichen Fleisches und Blutes wird, wobei daran zu erinnern, wie Gott Mensch wurde, damit wir übers Medium des Menschlichen im stärkstmöglichen Grade seiner Gottheit teilhaft werden können, so übers eucharistische Fleisch und Blut teilhaft werden gottmenschlicher Weltseele und Weltgeistigkeit gottmenschlichen Geblütes, wie wir teilhaft werden seiner Vollgöttlichkeit mittels seiner Vollmenschlichkeit. Betont der Völkerapostel, in Jesus Christus "lebt die ganze Fülle der Gottheit", kann uns die Eucharistie entsprechendes Füllhorn an Gnade sein. Aber die Seherin verweist uns ebenfalls auf das Apostelwort: Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm auferstehen zur Himmelfahrt. Leidvolle Christenverfolgung zeigt, heutzutage einmal mehr, was Christenmenschen zugemutet werden kann.

Christus war ein Zeichen, dem widersprochen wird, wie bereits der greise

Simon voraussah, als das Jesuskind im Tempel dargestellt wurde. So muss die Seherin auch in dieser Beziehung Christuskirche erleben. Obwohl Kirchenoberen höchsten Ranges Najus Vorgänge für echt erklärten, einfach erklären mussten, weil sie selber deren Zeugen wurden, so ballt sich gleichwohl wilder, geradezu wüster Widerstand zusammen, und zwar vonseiten der Gegenkirchler in der Kirche selbst, den gefährlichsten der Antichristen also, die selbstverständlich den Glauben an die Menschwerdung Gottes usw. leugnen, als Arianer Wegbereiter Mohammeds werden. Christus und seiner Nachfolgerin wird nun 'widersprochen', was freilich auch sein Gutes hat, zumal wenn solche Gegner sich erdreisten, das an sich löbliche Gelübde des Gehorsames als auch für Anerkennung ihres antichristlichen Unglaubens geltendzumachen., um sich auf derart infame Werte zu verstehen zur Umwertung der Werte. Dabei zeigt sich nämlich: Auch dieses Gelübde des Gehorsams - dem sich Juli Kim in dieser Hinsicht nicht verpflichtet fühlen kann - das hat wie alles in der Welt seine zwei Seiten, so auch neben der positiven die negative ihrer Abart - analog z.B. der Tugend der Demut, die missbraucht werden kann als Mittel eigenen egozentrischen Hochmuts. So kann Beachtung einschränkungslosen Gehorsams Mittel sein zur Bejahung eigener Bequemlichkeit, in letzter Instanz Mittel sein zum charakterlosen Opportunismus. Eine Freundschaft ist aber nur echt, wenn sie sich auch auf wohlmeinende Kritik einlässt, die naturgemäß zunächst einmal nicht gerne gehört wird - vom Kadavergehorsam zur Nazizeit ganz zu schweigen. Der Kritiker bewährt sich als zuletzt echter Freund, der Schmeichler als davon das Gegenteil. Aus dem gleichen Grund bzw. Abgrund, in dem er dem gerade massgebenden Mann oder auch Frau nach dem Mund redet, flieht er diese eigensüchtig, sobald diese Person in Not gerät und zu dieser weiterhin zu stehen gefährlich wird..

Auch zeigt sich in der Kontroverse um Najus - wie auch um Medjugorje, wie in Heroldsbach usw. - wie es jener Demokratisierung der Kirche bedarf, ohne die fruchtbares Gespräch mit den Protestanten nicht gelingen kann. Demokratisch geht es ja her, wenn innerhalb kirchlicher Instanzen kontrovers diskutiert wird. Demokratie kann nur recht gelingen bei mündig gewordenen Bürgern. Das kann sich vollenden im kirchlichen Bereich, in der Christenmenschen mündig gewordene Bürger werden können im Sinne des königlichen Priestertums alles Christgläubigen, denen entsprechendes Mitspracherecht zu konzederen ist. Solche Respektierung von Mündigkeit kann bei dem Bemühen um Wahrheitsfindung hauptauschlaggebend werden, um freilich sofort entsprechende Verantwortung mitsichzubringen, die wir, um Himmls und unser Selbst willen unbedingt ernstnehmen müssen.

Da gilt freilich sofort die Einschränkung: Kämpferischer Einsatz um Meinungsfreiheit ja, aber verantwortungsvolle. Beispiel ist der Kampf um

ein Priesterinnenamt der Frau, nicht nur im allgemeinen christenmenschlichen Sinne, sondern auch um dessen Vollendung im konkreten Amtssinne, entsprechend der unzerreißbaren Einheit von allgemein und konkret. .Dafür kann und soll auch gekämpft werden, aber nicht durch bischöfliche Eigenwilligkeit, die sich ohne offizielles Übereinkommen zur Priesterinnenweihe versteht. Was zur Kirchenspaltung verführt, ist zu meiden, im Vertrauen darauf, die Wahrheit setze sich zwar durch, aber nur, wenn vorher darum gerungen wurde, was Geduld und Zähigkeit abverlangt, also es auch nicht halten kann mit des Papst Johannes Paul II. barschen Bescheid, was er per ordre de Mufti beschlossen hat, sei gehorsamst, also ohne jeden kritischen Einwand hinzunehmen. . Entwicklungsprozedur bedarf zwar unserer Mitarbeit, braucht aber halt auch ihre Zeit, die geduldig auszustehen. So auch in Sachen bzw. in Personen Freiwilligkeit des Zölibats, wobei gilt: ein abgelegtes Gelübe sollte zeitlebens gültig sein, erfolgte keine Entbindung usw. - In diesem Zusammenhang könnte ebenfalls bemerkenswert sein: Julia Kim als begnadeter Mittelpunkt des eucharistischen Gnadenortes entspricht voll und ganz den Anforderungen des allgemeinen priesterlichen Königtums der Christenmenschen, und das als verheiratete Frau und mehrfache Mutter. Wie gesagt, sie dürfte andeuten, wie das Allgemeine und das je besondere Konkrete einander tragen, auch im Priestertum, so auch im Priesterinnenamt, die in ihrer Aufopferung als Sühneseele uns sogar ganz besonders vorbildlich sein kann. - Kämen wir auch hier zu einer Einigung, wäre das ebenfalls ein kräftiger Schritt, ein Fortschritt zur Ökumene.